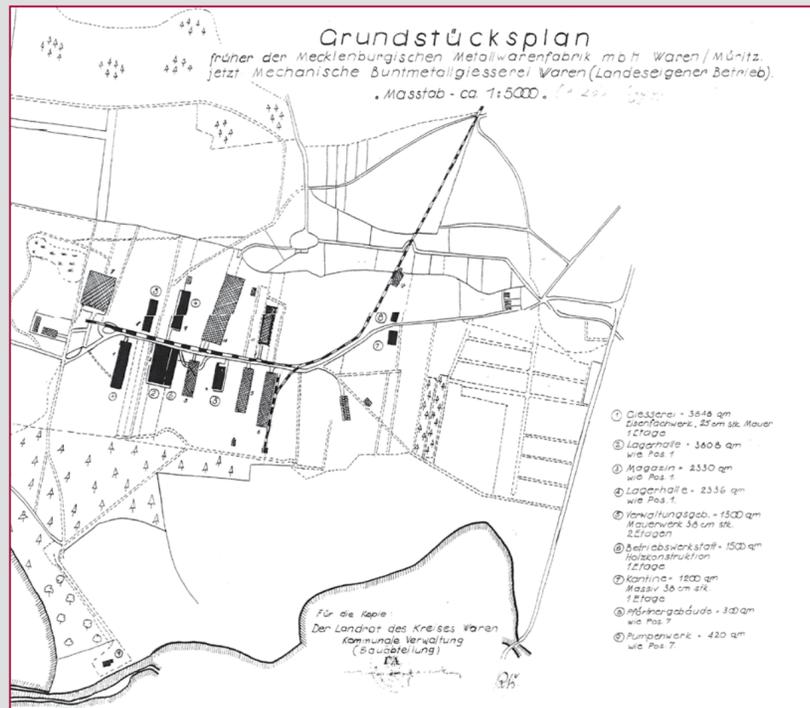




Die Mecklenburgische Metallwarenfabrik MEMEFA



Die Mecklenburgische Metallwarenfabrik m.b.H. (MEMEFA) wurde als Zweigwerk der Dürener Metallwerke AG im Dezember 1935 gegründet und bis Ende 1936 unter strenger Geheimhaltung errichtet. Das heute noch erhaltende Gebäude diente der Unternehmensverwaltung. Hergestellt wurden Fertig- und Halbfertigprodukte aus Duraluminium für die deutsche Industrie, insbesondere die Rüstungsindustrie aber auch für den Export. So erfolgten beispielsweise bis Mai 1941 im Rahmen des Hitler-Stalin-Paktes umfangreiche Blechlieferungen aus der MEMEFA an die UdSSR. Die Herstellung von Flugzeugteilen (Heinkel, Arado Dornier) und Zubehöerteilen für U-Boote bestimmten mit zunehmender Kriegsdauer immer mehr die Produktion. 1944 sollte das Werk noch erweitert werden, was aufgrund des Kriegsverlaufs jedoch nicht verwirklicht wurde.



Grundstücksplan Werksgebiet der MEMEFA nach 1945

Nach Kriegsausbruch 1939 und der schrittweisen Einberufung von Teilen der Belegschaft wurden auch Kriegsgefangene, Zwangs- und Fremdarbeiter aus mehreren Nationen – Niederlande, Belgien, Frankreich, Dänemark, Polen, Ukraine, Weißrussland und Jugoslawien – eingesetzt. Sie waren in mehreren Lagern in der Nähe des Werkes untergebracht. Zur Erinnerung an die bis zu 2000 Menschen, die hier zwangsweise arbeiten mussten, ist eine Gedenktafel am Gebäude angebracht worden.

Als Werksiedlung der MEMEFA entstand ab 1936 auf einem bis dahin unbebauten Gelände zwischen der Röbbeler Chaussee und der Bahnstrecke nach Malchow die sogenannte Westsiedlung. Die Stadt Waren (Müritz) gewann innerhalb weniger Jahre bis zu 5000 Einwohner hinzu, was nicht zuletzt Veränderungen in der Sozialstruktur nach sich zog.

Nach Kriegsende entstand 1946 auf dem Gelände der MEMEFA zunächst die Mecklenburgische Buntmetallgießerei, die durch das Umschmelzen von Leichtmetallschrott Haushaltswaren herstellte. Die Sowjetische Militäradministration (SMAD) entschied jedoch bereits wenig später, die Werksanlagen zu demontieren und die Werkshallen zu sprengen. Ein Großteil der Facharbeiter konnte im Warener Eisenwerk, der heutigen MMG weiter beschäftigt werden. Das Verwaltungsgebäude blieb beschädigt stehen. Ein Abriss des Gebäudes zur Gewinnung von Steinen ließ sich wegen der soliden Bauweise nicht realisieren. Es diente in den 50er Jahren als Aus- und Weiterbildungseinrichtung für bautechnische Berufe. Der Gewerkschaftsbund der DDR (FDGB) übernahm Mitte der 60er Jahre das Haus und nutzte es als Ferieneinrichtung bis 1990. Ende der 80er Jahre wurde es nach Abzug der sowjetischen Truppen und Atomraketen aus Warenschiff nochmals umgebaut.



Blick auf das ehemalige Gebiet des MEMEFA-Geländes



Historische Aufnahme von Backstein-Eigenheimen der noch heute existierenden Westsiedlung

Seit 1991 hat die im Herbst 1990 gegründete Europäische Akademie Mecklenburg-Vorpommern e.V. das Haus und ein dazu gehörendes Grundstück von der Treuhand gepachtet und die bildungspolitische Arbeit aufgenommen. 1993 wurden Haus und Grundstück vom Verein gekauft. Heute ist das Gebäude als Seminarhaus ein Ort des Dialogs und des demokratischen Austausches. Ein Schwerpunkt ist es, den europäischen Integrationsprozess durch Seminare und Studienreisen zu begleiten und den Menschen näherzubringen. Der Verein ist ein bundes- und landesweit anerkannter Träger der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung.



Gebäude der Europäische Akademie

Quelle Text und Bild: Europäische Akademie MV